



SBK

Sektion Bern
Schweizer Berufsverband
für Pflegefachpersonal

Schrittmacherin

3/2020



**GEMEINSAM MIT
DEM GESUNDHEITS-
PERSONAL**

SEITE 4
Year of the Nurse

SEITE 10
Stellenvermittlung

SEITE 13
Madame Malevizia

SEITE 5
Präsidium

SEITE 11
Sozialpartnerschaft

SEITE 14
SBK 60plus

SEITE 3
Berufspolitik

SEITE 6
Weiterbildung

SEITE 12
Geschäftsstelle

SEITE 15
Fachbeitrag

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Loslassen und sich auf Neues einlassen gehört zu unserem Leben und auch zum Alltag eines Verbandes. Per Ende August hat uns unsere Geschäftsführende Präsidentin verlassen, um den Menschen wieder nah zu sein, für die sie sich die letzten fünf Jahre verbandspolitisch eingesetzt hat.

Vor genau fünf Jahren am 16. September 2015 wurde Cornelia Klüver zur neuen Präsidentin des SBK Sektion gewählt. Gleichzeitig führte sie als Geschäftsführende Präsidentin die Geschäftsstelle der Sektion. Sie war sozusagen der Garant, dass die strategischen Themen des Vorstandes direkt in die Jahresziele der Geschäftsstelle einfließen und effizient und fokussiert umgesetzt wurden.

Ihre Amtszeit war geprägt durch die Arbeit rund um die Pflegeinitiative, die Aufnahme der HCA in die Sektion Bern und Digitalisierungsprojekte in der Geschäftsstelle. Sie überzeugte mit grossen Einfühlungsvermögen, Sachverstand und verbandspolitischer Lobbying-Arbeit. Wir danken Cornelia Klüver für die spannenden gemeinsamen Jahre und wünschen ihr viel Erfolg und Freude in ihrer neuen Aufgabe als Bereichsleiterin im Universitätsspital von Zürich.

Gleichzeitig freuen wir uns, dass wir für das Amt der Präsidentin eine fähige Vollblutpolitikerin und ein ehemaliges Vorstandsmitglied des SBK Bern und SBK Schweiz gewinnen konnten. Manuela Kocher stellte sich an der Generalversammlung vom 10. September 2020 als Präsidentin der SBK Sektion Bern zur Wahl und wurde einstimmig gewählt.

Mit dem Amtsantritt der neu gewählten Präsidentin hat der Vorstand entschieden, zum Modell der Gewaltentrennung zurückzukehren und die Geschäftsführung einer zweiten Person zu übertragen.

Wir heissen Manuela Kocher herzlich willkommen und wünschen ihr einen guten Start als neue Präsidentin der Sektion Bern.



Lucia Schenk

Nationalrat hä des indirekten

Der Nationalrat will die Kantone dazu verpflichten, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, damit mehr Pflegefachpersonen ausgebildet werden. Zudem sollen bestimmte Pflegeleistungen auch ohne ärztliche Anordnung bei den Kassen in Rechnung gestellt werden können, ohne dass dafür eine Vereinbarung notwendig ist, wie das der Ständerat wollte.

Der Nationalrat will die Verschlechterungen, die der Ständerat am indirekten Gegenvorschlag zur Pflegeinitiative vorgenommen hat, nicht akzeptieren. In der heutigen Debatte hat er beschlossen, dass die Kantone verpflichtet werden, Beiträge an die Pflegefachpersonen zu leisten, die sich diese Ausbildung nicht leisten können. Der Ständerat hatte hier eine unverbindliche «Kann»-Formulierung gewählt.

It an seiner Version Gegenvorschlags zur Pflegeinitiative fest

Auch hält der Nationalrat – mit 114 zu 79 Stimmen noch deutlicher als in der Wintersession 2019 – daran fest, dass bestimmte Pflegeleistungen direkt mit den Kassen abgerechnet werden. Der Ständerat wollte dieses Recht an eine Vereinbarung mit den Krankenkassen knüpfen. Diese Leistungen sollen in Spitex-Organisationen oder Pflegeheimen von den Pflegefachpersonen auch an andere Pflegende delegiert werden können.

«Der Nationalrat hat den Handlungsbedarf erkannt und will die gesetzlichen Grundlagen schaffen, um gegen den Pflegepersonalmangel vorzugehen», erklärt Yvonne Ribi, die Geschäftsführerin des Schweizer Berufsverbands der Pflegefachpersonen SBK. «Problematisch ist jedoch, dass zwei Forderungen der Pflegeinitiative nicht im indirekten Gegenvorschlag enthalten sind. So sieht er keine Massnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und für eine bedarfsgerechte Personalausstattung vor.»

Das Geschäft wird voraussichtlich in der Wintersession vom Ständerat behandelt.

SBK Schweiz



SAVE THE DATE

SBK, VPOD und SYNA formieren sich zu einem Bündnis der Gesundheitsberufe und machen mit einer Aktionswoche vom 26. – 30. Oktober 2020 und einer Aktion auf dem Bundesplatz am 31.10.2020 auf die Anliegen der Pflege aufmerksam.

GEMEINSAM MIT DEM GESUNDHEITSPERSONAL

Die gemeinsamen Forderungen sind folgende:

- Corona-Prämie – 1 Monatslohn
- Mehr Rechte am Arbeitsplatz – mehr Mitsprache und besseren Schutz
- Bessere Arbeitsbedingungen – Schluss mit Pflege à la minute und Umsetzung des Arbeitsrechts

Mehr Informationen:

www.sbk-be.ch/buendnisdergesundheitsberufe

Was Florence schon wusste...

Teil 3: Never change a winning team

Jede Pflegeperson macht im Laufe ihrer Berufspraxis die Erfahrung, wie wichtig eine gut funktionierende Zusammenarbeit ist – für Patient/innen, das Team, den Betrieb, aber auch für die eigene Zufriedenheit mit der Arbeit.

Heute ist auch das Bewusstsein für die besondere Bedeutung der Zusammenarbeit von Professionen im Gesundheitswesen gestiegen. Sie ergibt sich nicht von selbst, sondern muss gepflegt und gefördert werden.

Doch wer meint, dass Interprofessionalität ein Kind unserer Zeit sei, wird durch den Blick in die Geschichte der Pflege überrascht: Florence Nightingale (1820–1910), die Begründerin der modernen Krankenpflege, war es, welche in der bestmöglich aufeinander abgestimmten Zusammenarbeit zwischen ärztlicher und pflegerischer Profession das «Geheimnis» einer optimalen Patient/innenversorgung sah. Und wie wir wissen, gaben ihr die Zahlen recht.

Pflege musste dafür – wie der Arztberuf – eine Profession werden, mit einer soliden Ausbildung, einem geregelten Zugang und dem konsequenten Ausbau fundierten Wissens. Freilich sah die Zusammenarbeit zwischen Arzt- und Pflegepersonen im Umfeld des viktorianischen England und in der patriarchalischen und militärischen Organisationsform der Spitalmedizin anders aus, als wir es heute erwarten.



Gehorsam?

Die Sprache, die Nightingale brauchte, ist für die heutige Leser/in erst recht gewöhnungsbedürftig: Das Wort «Gehorsam» war nämlich dasjenige, was die Beziehung zwischen Pflegenden und Ärzten, aber auch zwischen Patient/innen und Pflegenden, resp. Ärzten am Treffendsten beschrieb.

Erklärt werden kann diese Gehorsamsethik mit der Rolle, die der Frau im bürgerlichen Haushalt zugeschrieben wurde. Und trat sie in der Öffentlichkeit als Angehörige der Pflegeprofession auf, war klar die Erwartung an sie gerichtet, dass sie diese Rolle auch in der Öffentlichkeit lebte. Ganz glücklich macht uns diese Erklärung nicht.

Intelligenter Gehorsam?

Es gibt aber noch ein wichtiges Detail: Nightingale spricht von *intelligentem* Gehorsam, der auf der Autorität und dem Wissen der Person beruht, der also gerade nicht ein «Kadavergehorsam» ist, sondern ein Gehorsam, der einer kritischen, intelligenten Prüfung standhalten muss. Die Forderung nach «intelligenter» Loyalität zur Arztperson hielt sich auch im sogenannten «Eid von Florence Nightingale», der 1893 von Lystra Gretter, Leiterin einer Pflegeschule in Detroit, verfasst wurde und lange als eine Art «hippokratischer Eid» von Pflegenden galt.

Auch der Ethikkodex des International Council of Nurses (ICN) von 1953 hielt noch explizit an dieser Loyalität fest. Erst die Version von 1973 hob den Passus auf und betonte die primäre Verantwortung der Pflegenden gegenüber denen, die der Pflege bedürfen. Die Auseinandersetzungen innerhalb des ICN waren spannungsgeladen. Dieser Paradigmenwechsel und die Überwindung der Rhetorik des (zwar intelligenten) Gehorsams waren dringend notwendig.

Teamintelligenz!

Was von Nightingales Vision bleibt, ist das Bild eines interprofessionellen Teams, das auf der fachlichen, emotionalen und ethischen Intelligenz seiner Mitglieder baut. Als grösste Profession im Gesundheitswesen trägt die Pflege im Aufbau und im Erhalt einer solchen Teamintelligenz eine besondere Verantwortung – im Jahr der Pflege und darüber hinaus.



*Settimio Monteverde
Pflegefachmann, ist Dozent an der
Berner Fachhochschule, Fachbereich
Gesundheit, und Co-Leiter Klinische
Ethik am Universitätsspital Zürich.*

Auf Wiedersehen Cornelia Klüver

Per Ende August verliess die Geschäftsführende Präsidentin Cornelia Klüver den SBK Bern, um als Bereichsleitung im Universitätsspital Zürich eine neue Herausforderung anzunehmen.

Die vergangenen fünf Jahre füllten den Terminkalender des geschäftsführenden Präsidiums mit einer Vielfalt von Themen. Von jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen wie derjenigen zum Tag der Pflege, dem Kino-Event, dem SBK-Kongress, der Weiterbildungstagungen, der Generalversammlung über Aktionen und Kundgebungen bis zu kleineren Einzelanlässen gab es viele Auftritte vorzubereiten und wahrzunehmen.



Ein Kernthema, das Cornelia Klüver durch ihre gesamte Amtszeit begleitete, war die am 13.1.2017 vom SBK Schweiz lancierte Pflegeinitiative. Aktionen wie die Unterschriftensammlung oder die Kundgebung vom 7.11.2018 nach der Ablehnung der Initiative durch den Bundesrat machten den von der Öffentlichkeit wahrgenommenen Teil ihrer Tätigkeit aus, doch war auch sehr viel und intensive Hintergrundarbeit mit der Initiative verbunden, wie zum Beispiel Lobbying bei den ParlamentarierInnen im Zusammenhang mit den National- und Ständeratswahlen 2019. Weitere Themen waren der Grade Mix, die Einhaltung des Richtstellenplans in den Institutionen der Langzeitpflege, die Beibehaltung der Vertretung des Bereiches Pflege/MTT in der Führungsspitze der Insel Gruppe und die Erstattung der Kosten bestimmter Pflegematerialien der Mittel- und Gegenständeliste für Freiberufliche.

Auch innerhalb des Betriebs der Sektion Bern bewegte Cornelia Klüver während ihrer Amtszeit einiges. So wurden z.B. die Statuten revidiert, um die Aufnahme von HCA als Mitglieder zu ermöglichen, die notwendig gewordenen Revisionen des Personal- und Organisationsreglements durchgeführt, ein Kommunikationskonzept erarbeitet und ein neues Informatiksystem zur Adressenbewirtschaftung eingeführt.

Vorstand und Geschäftsstellenteam danken Cornelia Klüver für ihre hervorragende Arbeit und das schöne Zusammenwirken.

Willkommen Manuela Kocher und Stephanie Studer

An der Generalversammlung 2020 wählten die Mitglieder des SBK Bern eine neue Präsidentin und ein neues Vorstandsmitglied und genehmigten die statutarischen Geschäfte.

Die Generalversammlung des SBK Bern hat am 10. September 2020 **Manuela Kocher Hirt** als neue Präsidentin gewählt. Die diplomierte Pflegefachfrau HF, SP-Vize-Gemeindepräsidentin und Grossrätin des Kantons Bern engagiert sich seit zwei Jahrzehnten im Schweizerischen Berufsverband der Pflegefachfrauen und -männer SBK. Sie will in ihrer neuen Funktion die Wichtigkeit einer qualitativ hochstehenden Pflege hervorheben und den Pflegenden des Kantons Bern eine Stimme geben. Kocher Hirt ist verheiratet und Mutter zweier Kinder.



Zudem wurde **Stephanie Studer-Schwarzenbach**, Pflegefachfrau HF, Master of Science in Nursing und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Departement Gesundheit im Bachelorstudiengang Pflege an der Berner Fachhochschule, in den Vorstand des SBK Bern gewählt.

Wir gratulieren Manuela Kocher Hirt und Stephanie Studer-Schwarzenbach zu ihrer Wahl und wünschen ihnen bei der Ausübung ihrer Ämter Glück und Erfolg!

Die statutarischen Geschäfte

- Protokoll der GV 2019
- Genehmigung des Jahresberichts 2019
- Genehmigung der Jahresrechnung 2019
- Entlastung des Vorstands und der leitenden Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle
- Genehmigung des Budgets 2020 und des Finanzplans 2021/22
- Wahlen (Präsidentin, Vorstandsmitglied, Delegierte, Revisionsstelle)

wurden von der Generalversammlung genehmigt.

Beim anschliessenden Apéro wurden die Gewählten gefeiert, alte Bekannte begrüsst und neue Bekanntschaften gemacht – und die Verbandsgeschäfte rege diskutiert.

Kurse 2020/2021

Mehr Informationen zu den einzelnen Kursen und das gesamte Weiterbildungsprogramm finden Sie unter www.sbk-be.ch/kurse.

Melden Sie sich noch heute an – online oder telefonisch: 031 380 54 71 oder 079 192 39 61

Das Weiterbildungsteam berät Sie gerne!



Esther Kauz Krebs



Ruth Lauper




Martina Hirschi

Nr.	Kurstitel	Kursbeginn	Dauer	Dozent
20/134	Schizophrenie und wahnhafte Störungen	26.10.2020	1	Finklenburg Udo
20/169	Portkatheter-Workshop	28.10.2020	½	Studer Cristina
20/902	Fachtagung: Aggression und Gewalt in Gesundheitsinstitutionen – Inputs für den Berufsalltag	29.10.2020	1	SBK Bern
20/400	EKG	02.11.2020	2	Klötzli Hulda
20/103	Diabetes Aufbaukurs	11.11.2020	1	Hirsbrunner Ruchti Pia
20/164	Wundversorgung für Fachangestellte Gesundheit EFZ	12.11.2020	2	Dettwiler-Marti Beatrice
20/125	Venenpunktion mit Venenverweilkanülen	13.11.2020	1	Reimann Jürgen
20/701	Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg	13.11.2020	1	Matt Robert Sibylle
20/113	Bewegtes Lagern	16.11.2020	1	Klein-Tarolli Esther
20/523	Delirmanagement am Lebensende	20.11.2020	1	Chabloz-Süssenbach Christiane
20/702	Nähe und Distanz professionell gestalten	23.11.2020	1	Willi Cornelia
20/786	Finanzielle Pensionsplanung richtig gemacht	25.11.2020	½	Grob Oliver
20/720	Zürcher Ressourcen Modell in der Pflege	26.11.2020	1	Graf Susanne
20/780	Beruflich erfolgreich mit 50+	30.11.2020	1	Kast Susanne
20/183	Schlafen und Wachen in der Nacht	02.12.2020	1	Georg Jürgen
20/825	Führen in herausfordernden Situationen	03.12.2020	1	Schärer-Santschi Erika
20/402	Pharmakologie: Herzmedikamente	07.12.2020	1	Klötzli Hulda
20/156	Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie: Gastrointestinal Trakt	10.12.2020	1	Gränicher Martina
20/178	Pflege von Menschen mit Schlaganfall	11.12.2020	1	Stuedter Elke
20/410	Notfälle und akute Situationen in der Langzeitpflege	11.12.2020	1	Germann Christoph/ Reimann Jürgen
20/104	Diabetes Vertiefungstag	16.12.2020	1	Hirsbrunner Ruchti Pia
20/641	Demenz im Akutspital	17.12.2020	1	Kobi Tomas
21/770	Timeout statt Burnout: Pausieren, bevor die Kraft ausgeht.	07.01.2021	1	Cafilisch Monica
21/167	Trachealkanülenmanagement	08.01.2021	1	Bähre Nicolin
21/703	Gewaltprävention für Fachpersonen Gesundheit EFZ und Fachpersonen Betreuung EFZ	12.01.2021	1	Legesse Iris
21/523	Delirmanagement am Lebensende	15.01.2021	1	Chabloz-Süssenbach Christiane
21/700	Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg I – Grundlagen	20.01.2021	1	Matt Robert Sibylle
21/522	Symptommanagement am Lebensende	22.01.2021	1	Chabloz-Süssenbach Christiane
21/820	Leadership Basisseminar	25.01.2021	10	Schärer-Santschi Erika und andere
21/505	Palliative Care B1	26.01.2021	10	SBK Bern
21/148	Pharmakologie für Fachpersonen Gesundheit EFZ: Herzmedikamente	28.01.2021	1	Reimann Jürgen
21/722	Resilienz – ein menschliches Talent	29.01.2021	2	Schärer-Santschi Erika
21/150	Pharmakologie: Antikoagulantien, Schmerzmedikamente, Katecholamine	02.02.2021	1	Klötzli Hulda
21/762	Medizinisches Rechnen für Fachpersonen Gesundheit EFZ	03.02.2021	1	Schweda Djamilia
21/712	Mutig zur Kernbotschaft	09.02.2021	1	Cafilisch Monica
21/139	Trauma: Wie Erfahrungen von Kontrollverlust das Leben verändern können	10.02.2021	1	Maurer Franziska
21/733	Arbeitszeugnisse: erstellen und interpretieren	12.02.2021	1	Zehnder Markus
21/170	Patientensicherheit durch gezielte Sturzprophylaxe	15.02.2021	1	Binggeli-Krebs Margrit
21/172	Workshop: Trachealkanüle	15.02.2021	½	Egli-Ryser Agnes
21/452	Pädiatrische Notfallsituationen für dipl. Pflegefachpersonen HF/FH	18.02.2021	2	Bucher Oliver
21/654	Medizinisches Wissen zu Demenzerkrankungen	24.02.2021	1	Moreau-Majer Jean-Luc
21/200	Wiedereinstieg in die Pflege	01.03.2021	5	SBK Bern
21/151	Pharmakologie: Antidiabetika, Anxiolytika, Neuroleptika, Antidepressiva	03.03.2021	1	Klötzli Hulda
21/524	End of life Phase: kompetente Begleitung vor und nach dem Sterben	03.03.2021	2	Zimmermann Ursula



21/166	Stomapflege	08.03.2021	1	Tschachtli Doris
21/710	Überzeugend auftreten: Theorie und Training	09.03.2021	2	Caffisch Monica
21/161	Wundversorgung für dipl. Pflegefachpersonen HF/FH	11.03.2021	2	Dettwiler-Marti Beatrice
21/133	Persönlichkeitsstörungen und Borderline für dipl. Pflegefachpersonen HF/FH	15.03.2021	1	Finklenburg Udo
21/734	Workshop: Präsentationstechnik	15.03.2021	½	Kauz Esther
21/730	Fit für's Lernen	18.03.2021	1	Rebsamen Barbara
21/825	Fallbesprechung Berufsbildung – voneinander und miteinander lernen: Kompaktkurs	18.03.2021	1½	Aebi Meister Verena
21/177	Pflegeschwerpunkte bei chronischer Krankheit	24.03.2021	1	Chabloz-Süssenbach Christiane
21/156	Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie: Gastrointestinal Trakt	25.03.2021	1	Gränicher Martina
21/143	Angst- und Zwangsstörungen: störungsspezifisches Wissen für dipl. Pflegefachpersonen HF/FH	26.03.2021	1	Schmid Dorothee
21/126	Infusionstherapie für dipl. Pflegefachpersonen HF/FH	01.04.2021	1	Zoller Oliver
21/842	Freiberufliche Pflege im Kanton Bern	01.04.2021	½	Gerber-Liechti Esther
21/128	Infusionstherapie für Fachpersonen Gesundheit EFZ	07.04.2021	1	Zoller Oliver
21/136	Let's speak Krankenkasse: Psychiatrische Pflegeagnostik und Bedarfserhebung	09.04.2021	1	Finklenburg Udo
21/785	Erfolgreicher Einstieg in die Pensionierung	12.04.2021	1½	Grob Oliver/Kast Susanne
21/181	Pflegeprozess aufgefrischt für dipl. Pflegefachpersonen HF/FH	14.04.2021	2	Georg Jürgen
21/138	Umgang mit suchterkrankten Menschen im Langzeitbereich	20.04.2021	1	Legesselris
21/815	Leanmanagement auch etwas für uns?	22.04.2021	1	ProbstMatthias
21/180	Pflegediagnosen und -diagnostik für dipl. Pflegefachpersonen HF/FH	28.04.2021	2	GeorgJürgen

Für Kurz-entschlossene



Fachtagung: Aggression und Gewalt in Gesundheitsinstitutionen – Inputs für den Berufsalltag

Donnerstag, 29. Oktober 2020
Inselspital Bern



Drei Fragen an Judith Bögli

Moderatorin Herbsttagung vom 29. Oktober 2020, Fachexpertin Fachstelle Prävention & Gesundheitsförderung Kanton Solothurn, dipl. Kommunikatorin FH, dipl. Pflegefachfrau HF

Was motiviert Sie die SBK Bern-Tagung zu moderieren?

Bei diesem Anlass kann ich alle meine Lieblingsthemen unter einen Hut bringen: Kommunikation, Gesundheit, Bildung und Pflege – eine tolle Gelegenheit.

Worauf freuen Sie sich an dieser Tagung am meisten?

Ich freue mich auf die spannenden Referate und die Gelegenheit, mit den verschiedensten Personen ins Gespräch zu kommen.

Warum ist das Tagungsthema für Pflegenden und weitere interessierte Personen relevant?

Aggression und Gewalt kommen in Gesundheitsinstitutionen häufig vor. Gewaltprävention ist ein Thema, dem wir alle Beachtung schenken müssen.

Wer führt, lenkt – kompetent führen mit dem neuen Basisseminar Leadership



Leadership Basisseminar

Kurs 21/820 Januar – Juni 2021
Kurs 21/821 August – Dezember 2021

Leadership Upgrade

Kurs 21/823 28.04./02.06./15.06.2021
Kurs 21/828 05.02./28.04./03.05./25.05./
02.06./15.06.2021

Leadership Langzeitpflege Basisseminar für Fachpersonen Gesundheit EFZ

Kurs 21/822 Juni – Dezember 2021

Mehr Informationen unter:

<https://www.sbk-be.ch/de/dienstleistungen/weiterbildung/leadership-basisseminare.html>

Erika Schärer-Santschi ist die Hauptdozentin des neuen Basisseminars Leadership des SBK Bern. Wir fragten sie, für wen dieses Seminar geeignet ist, ob Leadership lernbar sei und was sie sich von den Mitgliedern des SBK Bern wünschen würde.

Erika Schärer Santschi, welches sind die Hauptthemen des neuen, zehntägigen Basisseminars Leadership?

Der SBK Bern ist seit rund 25 Jahren Anbieter der erfolgreichen Weiterbildung «Teams leiten – Mitarbeitende führen», die kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Das neue Basisseminar Leadership baut auf Bewährtem auf. Neue Themen sind Arbeitsrecht und eine Vertiefung in allen Bereichen der Führung. Auch neu ist die Abschlussarbeit, die den sogenannten Kompetenznachweis ermöglicht. Der SBK Bern bietet somit eine 10tägige kompakte Ausbildung mit einem Kompetenzabschluss an, der im Idealfall auch an andere Weiterbildungen angerechnet werden kann.

Für wen eignet sich das Basisseminar Leadership?

Einerseits ist das Basisseminar Leadership wie bis anhin eine Weiterbildung für diplomierte Pflegefachpersonen HF und FH. Neu bieten wir aber auch für Fachpersonen Gesundheit EFZ ein auf ihre Bedürfnisse ausgerichtetes Basisseminar Leadership an. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass gerade diese Berufsgruppe in Langzeitinstitutionen oft eine Führungsposition innehat. Und das tut sie unserer Meinung nach besser mit der entsprechenden Ausbildung. Natürlich haben Fachpersonen Gesundheit EFZ in der Praxis in der Regel eingeschränkte Kompetenzen, aber wenn sie unsere Weiterbildung besuchen, sind sie kompetent bei Führungsentscheidungen mitzureden.

Was konkret müssen Absolventinnen und Absolventen der Vorläufer-Seminare «Teams leiten – Mitarbeitende führen» tun, um das Leadership-Zertifikat des SBK Bern ebenfalls zu erhalten?

Neu bieten wir das sogenannte Upgrade zum Basisseminar Leadership für Absolvent/innen dieser Schulungen an. Das Upgrade dauert für Pflegefachpersonen HF/FH – je nachdem, welche Module bereits besucht wurden – 2,5 oder 5,5 Tage. Inhalte sind

- Arbeitsrecht,
- Qualifikation von Mitarbeitenden und Personalselektion,
- Konflikt-Management,
- Change-Management,
- Präsentation der Kompetenznachweise.

Inwieweit ist Leadership lernbar?

Wer interessiert und offen ist, kann Leadership ganz sicher lernen. Und dann gibt es einfach auch verschiedene Führungstypen. Und das ist gut so. Als Führungsperson soll und darf man die eigene Führungsrolle definieren, solange sie theoretisch und in der Wirkung reflektiert wird – und man bereit ist zu lernen.

Und dann gibt es noch einen weiteren Aspekt: Technisches kann man lernen. Aber das Wachsen in der eigenen Person ist gerade so wichtig, die sogenannte Persönlichkeitsentwicklung.

Im Basisseminar Leadership nehmen die Teilnehmenden eine neue Rolle ein. Ich sage dann oft: «Bei mir lernen Sie nicht Pflege, sondern Führung!» Das ist ein Rollenwechsel, den wir ganz bewusst schulen. Die Dimensionen werden grösser, das Denken vernetzter und politischer. Institutionelles Denken ist gefragt. Das ist ein grosser Gewinn für den Arbeitgeber.

Sie haben viel Erfahrung im Bereich Leadership in der Pflege und sind ursprünglich dipl. Pflegefachfrau HF. Was hat sich in den vergangenen zehn Jahren im Bereich Leadership in der Pflege verändert?

Heute verändern sich Situationen ständig. Das braucht eine grosse Flexibilität. Das lernen die Teilnehmenden bei mir. Wir reden über die Vielschichtigkeit, die Komplexität im Arbeitsalltag und lernen gemeinsam, uns rasch zu orientieren, Prioritäten zu setzen, Ziele zu verfolgen, zu handeln und trotzdem menschlich zu bleiben. Heute arbeiten wir – besonders in der Langzeitpflege – mit ganz verschieden ausgebildeten Fachkräften zusammen, das ist eine neue Herausforderung. Und ganz allgemein arbeiten wir viel multikultureller als früher.

Was glauben Sie, wird in Zukunft in der Pflege in diesem Bereich wichtig sein?

Der Mangel an ausgebildetem Personal wird dazu führen, dass wir vermehrt mit Laien und Angehörigen zusammenarbeiten werden.

Trotz der düsteren Prognose, wenn es um Personalmangel, Nachwuchs und Berufsausstiege geht, bleiben Visionen wichtig. Ich rede von fairen Arbeitsbedingungen und davon, dass der Patient/die Patientin oder der Bewohner/die Bewohnerin im Mittelpunkt steht. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir gute Pflegequalität nur im Team erreichen. Miteinander ein Ziel zu erreichen bleibt zentral. Eine Weiterbildung hilft enorm, sich in diesem Spannungsfeld zu bewegen.

Welchen Wunsch haben Sie an unsere Mitglieder?

Ich wünsche mir mehr Visionen, mehr Selbstsicherheit der Pflegenden. Wir haben unglaublich viel zu bieten und können uns deshalb selbstbewusst positionieren und mit Vorgesetzten verhandeln. Eine passende Weiterbildung ist hier extrem wertvoll. Denn: Denken alle nur an die Arbeit und sich selbst, bringen wir unsere Branche nicht weiter.



Erika Schärer-Santschi

Erika Schärer-Santschi, geboren 1962, hat 1984 ihren Abschluss als diplomierte Pflegefachfrau HF gemacht. 1989 folgte die Weiterbildung zur Berufsschullehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege. Anschliessend folgten Weiterbildungen zur Trauer- und Lebensbegleiterin und zum NLP-Practitioner und -Master (NLP = Neuro-Linguistisches Programmieren). 2006 schloss Erika Schärer-Santschi ihren Master in Palliative Care am IFF in Wien ab. Seit 1996 ist sie als freiberufliche Dozentin und Beraterin tätig, unter anderem beim SBK Bern. Erika Schärer-Santschi ist verheiratet. Ihre Hobbies sind: Reiten, Kanufahren, Skifahren und Schlittschuhlaufen.





Bewerbungsatelier: Wie bewerbe ich mich richtig?



Barbara Rebsamen

hingegen machen sich gut. Ein idealer Lebenslauf umfasst zwei Seiten, drei Seiten sind das Maximum.

Werden heute noch Referenzen verlangt?

Ja, viele Betriebe wollen Referenzen einholen, allerdings erst nach dem Vorstellungsgespräch. Deshalb ist es auch nicht nötig, die Referenzpersonen bereits im Lebenslauf aufzuführen. Bringen Sie zum Vorstellungsgespräch ein «Referenzenblatt» mit, auf welchem ein bis zwei Personen stehen, die über Sie Auskunft geben können. Notieren Sie immer, wann und in welcher Funktion Sie mit diesen Personen zusammengearbeitet haben. Wichtig: Die Zusammenarbeit sollte nicht länger als 5 Jahre zurückliegen, idealerweise geben Sie die/den letzte/n Vorgesetzte/n an.

In welcher Form und in welchem Umfang sende ich meine Zeugnisse und Diplome ein?

Schicken Sie nicht alle Arbeitszeugnisse bis zurück zur Ausbildung oder jedes Weiterbildungszertifikat. Beschränken Sie sich auf die wichtigen, grösseren Weiterbildungen und die Arbeitszeugnisse der letzten 10 bis 15 Jahre (insgesamt nicht mehr als fünf). Wir empfehlen, die Dokumente schwarz-weiss, dafür in einer guten Auflösung (mind. 400 dpi) zu scannen und im PDF-Format abzuspeichern. Ein absolutes No-Go sind mit dem Handy fotografierte Unterlagen.

Wie formuliere ich ein lesenswertes Motivationsschreiben?

Setzen Sie sich mit dem Stelleninserat auseinander. Was wird verlangt? Was können Sie bieten? Warum spricht Sie genau diese Stelle und dieser Betrieb an? Erzählen Sie dem Arbeitgeber, weshalb gerade Sie die Richtige sind und was er mit Ihnen gewinnt. Vermeiden Sie Floskeln wie «Ich suche eine neue Herausforderung» oder «ich bin kommunikativ und teamfähig». Bringen Sie lieber Beispiele für berufliche Erfolge oder schreiben Sie, für welche Qualitäten Sie geschätzt werden (steht oft in den Arbeitszeugnissen).

Haben Sie weitere Fragen?

Möchten Sie mit unserer Unterstützung Ihr Bewerbungsdossier à jour bringen und von unseren Vorlagen profitieren? Dann melden Sie sich für eines der nächsten Bewerbungsateliers an. Mehr Informationen gibt es unter www.sbk-be.ch/bewerbungsatelier.

Der SBK Bern hat für seine Mitglieder seit Mai 2020 ein neues kostenloses Angebot: Das Bewerbungsatelier. Einmal monatlich steht es offen für Fragen rund um die Stellensuche sowie für technische Unterstützung beim elektronischen Bewerben.

Die Stellensuche hat sich im Zuge der Digitalisierung stark verändert. Vor zehn Jahren war es noch gang und gäbe, sich mit einem Papierdossier per Briefpost zu bewerben. Diese Form ist praktisch verschwunden. Bewerbungen werden entweder via E-Mail übermittelt oder auf einer Online-Plattform hochgeladen. Zudem ist heute alles sehr schnelllebig: Personalverantwortliche oder Linienvorgesetzte nehmen sich nur wenige Minuten Zeit für den ersten Eindruck eines Bewerbungsdossiers. Daher ist es wichtig, dass die elektronischen Unterlagen sauber, fehlerfrei und in der richtigen Reihenfolge verschickt werden.

Hier die Antworten auf einige der häufigsten Fragen aus den ersten Bewerbungsateliers:

Was gehört in den Lebenslauf und wie lange soll dieser sein?

Der Lebenslauf beginnt mit den Personalien und dem Foto, wobei dieses unbedingt professionell gemacht sein muss (kein Selfie). Dann folgen die beruflichen Stationen in umgekehrt chronologischer Reihenfolge, also die aktuelle oder letzte Stelle zuerst. Stellen, die mehr als 20 Jahre zurückliegen, können Sie zusammenfassen, zB. 1986–1998: Verschiedene Anstellungen in der Langzeitpflege. Als nächstes führen Sie Ihre Aus- und Weiterbildungen auf. Die Schulen können Sie weglassen, wenn Sie älter als 30 sind. Sprach- und Computerkenntnisse

Neues Lohnsystem GAV

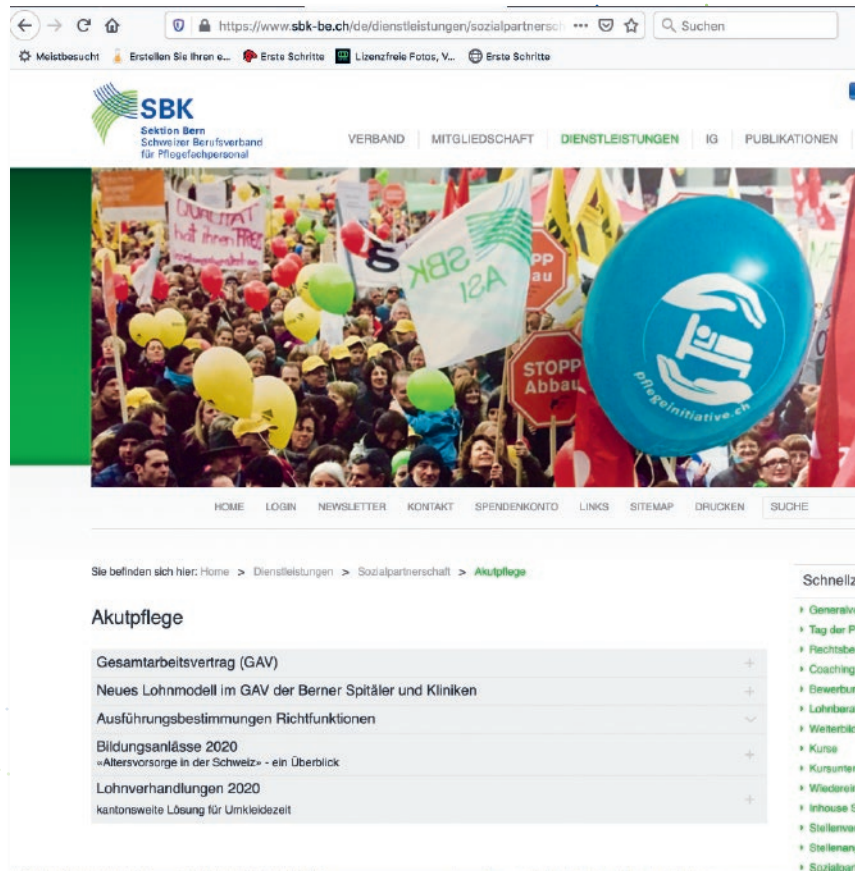
Die Richtfunktionen GAV lösen die «Ausführungsbestimmungen Gehaltsordnung Gesamtarbeitsvertrag für das Personal bernischer Spitäler» ab.

Die Gehaltsordnung von 2014 wird abgelöst durch eine überarbeitete Version. Auf den 1. Juli traten deshalb die aktualisierten «Ausführungsbestimmungen Richtfunktionen Gesamtarbeitsvertrag Berner Spitäler und Kliniken» in Kraft. Sie sind auf der Website unseres Verbandes einsehbar.

Mit dem komplett revidierten GAV per 1.1.2018 wurde auch ein neues Lohnsystem eingeführt. Dieses sieht neben einem Wechsel von Gehaltsklassen zu Lohnbändern eine Überarbeitung der Richtfunktionen vor. D.h. die Funktionen/Berufe werden kurz umschrieben und aufgrund der Aufgaben und damit verbundenen Anforderungen einem Lohnband zugeordnet.

Während der Übergangsfrist bis zum Vorliegen des neuen Funktionenkatalogs wurde die bisherige Gehaltsordnung beibehalten. In dieser Zeit haben die Verhandlungsparteien des GAV das Projekt zur Erstellung der neuen Richtfunktionen an die Hand genommen. An deren Erarbeitung waren die Arbeitgeberseite und die Personalverbände gleichermassen beteiligt.

Grundsätzlich handelt es sich beim neuen Lohnsystem nur um eine Überführung der bisherigen Funktionsumschreibungen in ein neues Regelwerk. Somit bleiben alle Mitarbeitenden unter dem GAV weiterhin im gleichen Lohnband eingestuft, lediglich die Funktionsumschrei-



bung ist der neuen Systematik angepasst. Die einzelnen Betriebe können nun basierend auf den definierten Richtfunktionen einen betriebsinternen Einreihungsplan erlassen.

Der SBK bedauert, dass bei diesem Projekt die Gelegenheit für eine grundlegende Arbeitsplatzanalyse aller Funktionen nicht ergriffen wurde. Bestimmte Aktualisierungen aus der Bildungssystematik und Arbeitswelt in den Spitälern fanden aber Eingang in das Lohnsystem, worüber wir erleichtert sind. Die Pflegeberufe dürften von den differenzierteren und systematisierten Umschreibungen profitieren.

Melanie Rosaspina

Generalversammlung des SBK Bern

Mittwoch, 17. März 2021
Kongresszentrum Hotel Kreuz, Zeughausgasse 41, 3011 Bern
Beginn: 17.30 Uhr

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.
Notieren Sie sich bereits heute das Datum. Die Einladung liegt der nächsten Schrittmacherin bei.

BITTE
VORMERKEN

Coaching als Mode-Erscheinung?



Claudia Schwärzler

Was bieten wir an?

Seit Mai 2020 bieten wir ein Coaching in folgenden Bereichen an:

- **Krise**
- **Resilienz**
- **Führung**
- **Laufbahn**

Was kostet das?

Mitglieder SBK Bern: CHF 120.–/60 Minuten
Nichtmitglieder: CHF 220.–/60 Minuten

Wie erreichen Sie uns?

Melden Sie sich bei der Geschäftsstelle des SBK Bern, verband@sbk-be.ch, Telefon 031 380 54 64.

Unser Ziel ist es, dass Sie fit, gesund und leistungsfähig bleiben, trotz hohen Anforderungen in Beruf und Alltag.

Coaching als Zauberwort ist in den letzten Jahren in aller Munde. Gefühlt spriessen dabei täglich neue Coaches und Trainer aus der Szene wie Champignons. Was hat es damit auf sich? Und warum springt auch der SBK auf diesen Trend auf? Eine kleine Spurensuche ...

Coaching kennen die meisten von früher: Spitzensportler wurden von ihren persönlichen Coaches begleitet und unterstützt. Mittlerweile hält Coaching aber Einzug in fast alle Bereiche des Berufs- und Lebensalltags. Gecoacht werden kann fast alles.

Was ist denn Coaching eigentlich?

Aus dem professionellen Verständnis ist Coaching ein auf den professionellen Leistungsprozess von Personen, Teams und Organisationen bezogenes Format der Beratung. Ziel ist immer eine signifikante Verbesserung der Steuerung von Entscheidungen und Erfolgen. Menschen nutzen Coaching, weil sie etwas erreichen und eine momentane unbefriedigende Situation verbessern wollen. Wichtige Themen sind dabei

- persönliche Verhaltensveränderungen,
- Umgang mit Krisen und Konflikten,
- wirkungsvolle Kommunikation und Rollengestaltung,
- persönliche und organisationale Veränderungen,
- strategische Positionierung und Entwicklung, sowie
- Werte und Sinngebung.

Kein geschützter Titel ...

Leider ist Coach kein geschützter Titel und genau hier beginnt der «Wildwuchs». Im Prinzip könnte jeder und jede, die/der Lust hat, in den nächsten fünf Minuten Coach sein und lustig drauflos coachen. Das Angebot an sogenannten Coaching-Ausbildungen und -Akademien ist riesig. Schnellbleichen und Wochenseminare für den Supercoach lassen mir jeweils die Haare zu Berge stehen.

Coaching ist weit mehr als nur Ressourcen anzukurbeln und mit tollen Sprüchen hausieren zu gehen. Ich persönlich verstehe Coaching als Angebot zwischen Beratung und Therapie, das bei meinen Kundinnen und Kunden oft zwischen Erfolg und Misserfolg entscheidet.

... aber wissenschaftlich basierte Methoden

Coaching ist aber auch gekoppelt an Haltungen, wissenschaftlich basierte Methoden, aufeinanderfolgende Phasen und nicht zuletzt an eine professionelle, authentische und reflektierte Coaching-Persönlichkeit. Der Coaching-Prozess steht und fällt mit der transparenten, offenen, nachhaltigen und zielorientierten Zusammenarbeit zwischen Kunde/Kundin und Coach. Machen Sie sich bei der Auswahl Ihres Coaching-Angebotes ruhig Gedanken über Ausbildung, Haltung und Themen Ihres zukünftigen Coaches. Reflektieren Sie, ob Sie Vertrauen und die nötige Basis für Ihren persönlichen Weg im Coach erkennen. Ein telefonisches Erstgespräch kann hier weiterhelfen.

Coaching beim SBK Bern

Der SBK Bern hat sich entschieden, ein professionelles Coaching-Angebot zu den Themen Krise, Resilienz, Führung und Laufbahn anzubieten. Um gewisse Themen nachhaltig und detailliert anzuschauen und auch anzugehen, fehlte bis anhin ein geeignetes Angebot. Nach gut vier Monaten lässt sich sagen, dass das Angebot sehr gut ankommt. Am meisten werden Coachings zu den Themen Krise (unbefriedigende Arbeitssituation) und Laufbahn (Weiterentwicklungsmöglichkeiten und Veränderungen) gebucht.

Ich freue mich über jede und jeden, die/der neue Perspektiven und Handlungsimpulse bekommt und damit eine Verbesserung im Ganzen ansteuert. Gerne bin ich auch weiterhin für Ihre Anliegen da.



... auf ein Wort von Madame Malevizia

Wie seit
me öich?

Wie seit me öich?

«Wie sagt man euch jetzt richtig?» Diese Frage bekomme ich immer wieder zu hören, wenn es um meinen Beruf geht. Mich erstaunt das. Wenn ich mich richtig entsinne, ist unser Namenswechsel schon mehr als zwanzig Jahre her. Doch die Menschen tun sich schwer mit unserer Berufsbezeichnung.

Für mich ist das nur begrenzt verständlich. Ich arbeite in der **Pflege**, das ist mein **Fachgebiet**, und ich bin eine **Frau**. Was liegt da näher als «Pflegefachfrau»? Dieses «Wie seit me öich?», ist aus meiner Sicht symptomatisch dafür, dass die wenigsten Menschen wissen, was wir tun. Zum ersten Mal habe ich das begriffen, als ich auf Google «Krankenschwester» eingegeben und auf Bilder geklickt habe. Aufgrund der Tatsache, dass in unseren Nachbarländern diese Berufsbezeichnung noch gebräuchlich ist, waren die ersten vier, fünf Bilder auch durchaus akzeptabel. Was danach folgte, waren Bilder eines anderen Gewerbes und hässliche Faschingskostüme, die mehr enthüllten, als bedeckten.

Mich hat das nachdenklich gestimmt. Offensichtlich werden Pflegende als «sexy Hexi» gesehen. Ein Attribut, mit dem ich nichts anfangen kann. Ich liebe meine Arbeit, aber mit sexy hat sie einfach so gar nichts zu tun.

Mythos und Realität

Ebenfalls hält sich hartnäckig der Mythos der «barmherzigen Schwester». Ihren Ursprung hat dieser Mythos wohl in den Anfängen der Pflege, die zu einem Grossteil in den Ordenschwestern zu finden ist. Wenn ich an diese Schwestern denke, kommt in mir selbst das stereotype Bild einer süsslich lächelnden Ordensfrau auf, die gerade einem Patienten die Kissen aufschüttelt. Und auch Kissen aufschütteln zähle ich nicht unbedingt zu meinen Kernaufgaben. In den Anfängen waren Pflegende «Assistentinnen» der Ärzte. Diese Zeiten sind längst vorbei. Pflege hat sich zur eigenen Profession entwickelt. Das geschah, weil der Bedarf bestand und auch weiterhin besteht. Leider haben das nur wenige Menschen ausserhalb unseres Berufsstandes begriffen. Das ist wohl auch der Hauptgrund, dass wir vor dem KVG noch immer als Hilfsberuf gelten. Dies zu ändern, ist ein wichtiger Aspekt der Pflegeinitiative.

Würde und Eigenständigkeit

Ich weiss, viele von uns, mochten und mögen den Begriff Krankenschwester, weil er neben diesen stereotypen Bildern auch eine gewisse Würde ausstrahlt. Dennoch denke ich, dass wir diese Würde auch als Pflegefachpersonen haben können, indem wir unserem Umfeld zeigen, was Pflegefachpersonen sind:

- ausgebildet um Menschen in verschiedenen Lebenssituationen zu begleiten,
- ausgebildet um Leben zu retten,
- ausgebildet, um würdiges Sterben zu ermöglichen,
- ausgebildet, um Komplikationen vorzubeugen,
- ausgebildet, um zu beraten, zu befähigen.

Und gerade darum ist es wichtig, dass der Pflegeberuf auch im KVG als eigenständiger Beruf anerkannt ist.

«Wie rufe ich Sie denn richtig? Schwester, geht ja dann nicht mehr?» Diese zweite Frage folgt fast immer auf die erste. «Madame Malevizia», antworte ich dann, denn ich bin Pflegefachfrau und Mensch und möchte auch in meinem Beruf als solcher gesehen werden.

Eure Madame Malevizia

Madame Malevizia wurde aus der Not heraus geboren. Sie ist weder bereit, den Pflegenotstand hinzunehmen, noch zu akzeptieren, dass die Pflegenden mit den daraus entstandenen Problemen alleine gelassen werden. Unabhängig von politischen Parteien und Berufsverbänden schreibt sie als Stimme aus der Pflege.

Blog: malevizia.blogspot.ch
Facebook: Madame Malevizia
Kontakt: pflegehexe@bluwin.ch

6. Tagung SBK 60plus VERSCHOBEN

Generationenübergreifende Zusammenarbeit

Die Kerngruppe 60plus und die Gruppe Junger SKB haben sich auf Grund der aktuellen Corona-Situation dafür entschieden, die Tagung vom 9. November 2020 zum Thema «Generationenübergreifende Zusammenarbeit» auf das nächste Jahr zu verschieben.

Sie hören richtig: wir werden die Tagung verschieben, nicht streichen, weil wir überzeugt sind, dass die Bearbeitung dieses Themas auch nächstes Jahr immer noch brandaktuell und sehr wichtig ist.

Wir werden Sie frühzeitig wieder dazu einladen und freuen uns auf einen Anlass mit vielen jungen und älteren Pflegefachpersonen aus der Sektion Bern und anderen Sektionen der Schweiz. Diese Tagung soll Möglichkeiten aufzeigen, wie die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Generationen noch besser gelingt und damit den Verbleib von Pflegefachpersonen im Beruf positiv beeinflusst. Diese Zielsetzung ist auch ganz im Sinne der Pflegeinitiative, die voraussichtlich nächstes Jahr zur Abstimmung kommt.

Wir legen Ihnen die Tagung und natürlich auch Ihr mögliches Engagement für die Pflegeinitiative wärmstens ans Herz.

Für die Kerngruppe 60plus
in Zusammenarbeit mit der Gruppe junger SBK

Elisabeth Vogt



SBK 60plus



**Café
SBK 60plus**

**Zeit: jeden ersten Dienstag im Monat,
ausgenommen Feiertage**

- 3. November 2020, 10.00 Uhr
- 1. Dezember 2020, 17.00 Uhr
- 5. Januar 2021, 10.00 Uhr
- 2. Februar 2021, 17.00 Uhr
- 2. März 2021, Tages-Ausflug Werft Thun
mit Seerundfahrt
- 6. April 2021, 17.00 Uhr

Vorbehältlich anderer Vorgaben des Bundesrates/des Kantons Bern in Bezug auf das neue Coronavirus.

Ort

Restaurant Pizzeria Cavallo Star
Bubenbergrplatz 8
3011 Bern

Anmeldung

Nicht notwendig ausser für den Ausflug
am 2. März 2021.

Schutzmaterialversorgung für freiberufliche Pflegefachpersonen im Kanton Bern während COVID-19: Ein Résumé

Zu Beginn der Pandemie stritt der Kanton Bern jeglichen Bedarf an Schutzmaterial für Freiberufliche ab mit nicht nachvollziehbarer Argumentation. Vulnerable Pflegefachpersonen wurden nicht berücksichtigt. Dies änderte ein Aufruf der Sektion Bern in den Medien.

Nach einer Bedarfserhebung sorgte die Sektion Bern des SBK mit einem Aufruf in den Medien dafür, dass alle freiberuflichen Pflegefachpersonen im Kanton Bern über die nächsten 10 Tage mit den nötigen Masken versorgt wurden. Die Masken stammten aus privaten Spenden und wurden von einer ebenfalls freiberuflich tätigen Kollegin und ihrem Team verschickt. Herzlichen Dank!

Noch vor Ostern wurden auch Desinfektionsmittel knapp. Die Sektion Bern organisierte daraufhin in Eigenregie nebst Masken auch Desinfektionsmittel. Leider trafen die Masken nicht wie vereinbart fristgerecht ein. Dies führte verständlicherweise zu vielen Nachfragen an die Distributorin, die Apotheke Sumiswald. Nach Ostern konnte dann alles Material für die Freiberuflichen versandt werden. Vielen Dank an dieser Stelle dem Team der Apotheke Sumiswald!

Grosszügige Spenden

Aufgrund verschiedener Medienmitteilungen, dass unter anderem Freiberufliche keinen Zugang zum vom Kanton Bern verteilten Schutzmaterial hatten, erfolgte eine grosszügige Spendenaktion der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft. Auch hier ein grosses Dankeschön!

Nach diversen Interventionen des SBK Bern beim Kanton, konnten freiberuflich tätige Pflegende dann schlussendlich Schutzmaterial via Kantonsbehörden organisieren. Die Distribution erfolgte auch hier durch die Sektion Bern. Gespundet wurden Schutzkittel von der Firma bafob. Vielen Dank!

Aktuell können Freiberufliche wieder bei Anbietern ihrer Wahl Schutzmaterialien besorgen.

Vorrat an Schutzmaterialien für vier Monate

Nach wie vor ist es wichtig und richtig, sich und die Anderen zu schützen. Das Alters- und Behindertenamt des



Verpackt und versandbereit: Tausende von Masken – zum Portopreis.

Kantons Bern (ALBA) empfiehlt, dass Freiberufliche für ihren Bedarf einen Vorrat von Schutzmaterialien für vier Monate anlegen.

Fazit dieser aussergewöhnlichen Zeit

Die Organisation von Schutzmaterial für uns Freiberufliche gestaltete sich äusserst schwierig, erforderte einen hohen zeitlichen Aufwand und verursachte zusätzliche Kosten. Mit diversen Spenden konnten zumindest Letztere eingedämmt werden.



Esther Gerber,
Verantwortliche Freiberufliche Mitglieder

20% Rabatt für freiberufliche tätige Mitglieder des SBK Bern

Die Apotheke Sumiswald bietet sowohl Desinfektionsmittel wie auch nicht rezeptpflichtige Produkte exklusiv für freiberuflich tätige Mitglieder des SBK Bern mit 20% Rabatt auf dem Publikumspreis an. Bitte bei Bedarf direkt mit der Apotheke Sumiswald Kontakt aufnehmen: info@apotheke-sumiswald.ch und bei der Bestellung folgendes vermerken: Freiberuflich, SBK Bern.

Jedes Mitglied zählt

Ob jung oder älter, Frau oder Mann, erfahrene Pflegefachfrau oder Studierender – jedes Mitglied zählt. Wenn Sie Ihren Beitrag monatlich begleichen möchten, so kostet Sie das je nach Anstellungsgrad zwischen weniger als zwei und maximal sechs Tassen Kaffee!

Mit Ihrem Mitgliederbeitrag unterstützen Sie das Engagement des SBK. Wir danken Ihnen und sind für Ihre Fragen da: verband@sbk-be.ch, Telefon 031 380 54 64.

Informieren Sie sich über die vielen Vorteile einer SBK-Mitgliedschaft!

Besuchen Sie unsere Webseite unter:
www.sbk-be.ch/vorteile



SBK Bern auf Facebook, Twitter und Instagram:
www.facebook.com/sbkbern
www.twitter.com/sbk_bern
www.instagram.com/sbk_bern

Impressum

 **SBK**
Sektion Bern
Schweizer Berufsverband
für Pflegefachpersonal

Herausgeber
SBK Bern
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
verband@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch
Redaktion
Flurina Schenk
Karin Petersen

Auflage
5000 Exemplare
Layout
Grafik Monika Walpen
Druck
A. Walpen AG,
9200 Gossau

Erscheinungshäufigkeit
3 Ausgaben pro Jahr
Abo-Preis
Der Abonnementspreis ist
im Mitgliederbeitrag
enthalten.



**«Ihr Aus- und Weiterbildungs-
institut IKP: wissenschaftlich –
praxisbezogen – anerkannt.»**

**Mit Option zum eidg. Diplom
Neu: Finanzierung Ihrer Aus-
bildung durch Bundesbeiträge**


Info-Abend: 25.01.21
Dipl. Körperzentrierte/r Psychologische/r Berater/in IKP
Psychosoziale Beratungskompetenz kombiniert mit Körperarbeit (Erleben und Erfahren über den Körper), Entspannungsübungen, Sinnfindung, Ressourcenstärkung (3 Jahre, SGfB anerkannt).


Info-Abend: 10.11.20
Dipl. Ernährungs-Psychologische/r Berater/in IKP
Angewandte Psychologie: Sie erwerben praxisnahe Kompetenzen in Ernährung und Psychologie, mit welchen Sie Menschen mit Ernährungsproblemen ganzheitlich beraten. (4 Jahre, ASCA und SGfB anerkannt).


Info-Abend: 19.01.21
Dipl. Paar- und Familienberater/in IKP
Ganzheitliche systemische Psychologie: Lösungs- und ressourcenorientierte psychosoziale Beratung in Beziehungen. (3 Jahre, SGfB anerkannt).


Info v. Zoom: 16.11.20
Dipl. Ganzheitlich-Integrative/r Atemtherapeut/in IKP
Ressourcenorientierte Prozessbegleitung; Atem- und Körpertherapie. (3 Jahre, ASCA und EMR anerkannt).

Alle vier **Weiterbildungen** können mit einem **eidg. Diplom** abgeschlossen werden.

IKP Institut für Körperzentrierte Psychotherapie

Mehr Infos?
 ikp-therapien.com
Tel. 031 305 62 66

EDUQUA 

Seit 30 Jahren anerkannt

cornelia willi 
verstehen • entwickeln • verändern

Transaktionsanalyse
vielseitig einsetzbar
beruflich privat zwischenmenschlich
lebendig praxisnah lustvoll lernen
Gruppendynamik

Grundausbildung TA: Start jeweils im August
Einführungskurse TA: Daten siehe www.cornelia-willi.ch

Psychosoziale Beratung und Supervision: 032 623 55 18
co@cornelia-willi.ch • www.cornelia-willi.ch